

Windzonen um 20 Prozent reduziert

Offenlegung des Vorschlages beginnt / Nur fünf Ausschussmitglieder nicht befangen

VON KARL FINKE

■ Lichtenau. Mit ihrem Vorschlag für die neuen Windvorrangzonen im Stadtgebiet geht die Stadt Lichtenau auf die zahlreichen Bürgerproteste ein und bremst die Investoren. Gegenüber dem ersten Entwurf sind die entsprechenden Flächen um fast 20 Prozent reduziert worden. Den Beschluss zur Offenlegung quittierten einige unter den rund 300 interessierten Zuhörer relativ gemäßigt mit „Hohoho“-Rufen oder mit Beifall.

Die Rahmenbedingungen dieses Abends werden in die Lichtenauer Geschichte eingehen. So viele Zuhörer kamen wahrscheinlich noch nie zu einer Fachausschusssitzung ins Technologiezentrum. Nach einer Dreiviertelstunde mussten sie noch einmal für eine ähnliche Zeit vor die Tür.

Weil mehr als die Hälfte der Ausschussmitglieder befangen waren, persönlich oder über Eigentum von Verwandten sind sie in mögliche Windvorrangflächen involviert, fehlte dem Bauausschuss die Beschlussfähigkeit. Vorsorglich hatte die Verwaltung zu einer nachfolgenden zweiten Sitzung eingeladen, an der noch sechs Ausschussmitglieder teilnehmen durften.

Nach dem ersten Entwurf für neue Vorranggebiete waren im Lichtenauer Rathaus rund 90 Stellungnahmen von Privatpersonen zu den Planungen eingegangen. Planer Markus Caspari (Büren) und die Verantwortlichen der Stadt hatten im folgenden Abwägungsprozess die Windvorrangflächen von 2.066 auf 1.663 Hektar reduziert. Das entspricht statt 10,7 noch 8,6 Prozent der Stadtfläche.

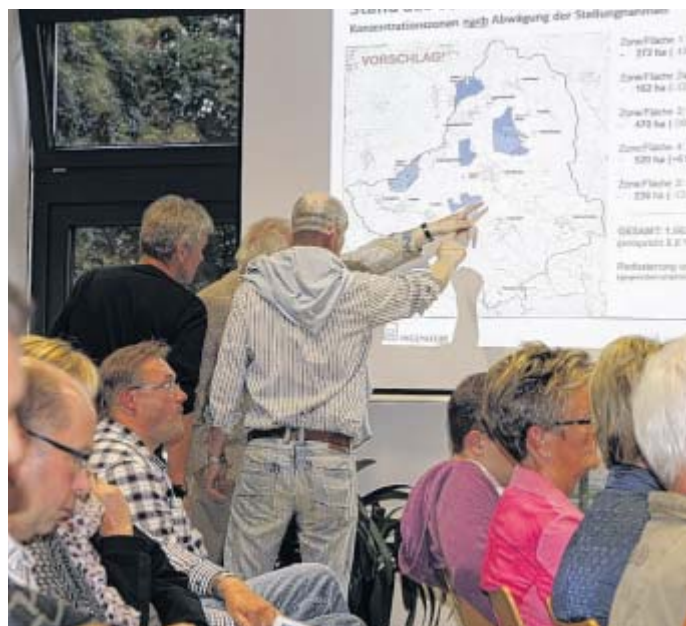
In zwei Bereichen kaum Veränderungen

So gut wie keine Veränderungen erfuhren die Neu-Planungen im Bereich der vorhandenen Windvorrangzone Henglarn-Atteln und von zwei neuen Flächen westlich von Dalheim. Im Bereich des Asselner Windparks blieb es bei den geplanten Erweiterungen nach Norden und Süden. „Es gibt keine vernünftigen Gründe, die dagegen sprechen“, argumentierte Caspari.

Zurückgenommen worden sind große Flächen im Hassel westlich von Herbram und im Bereich westlich von Lichtenau zwischen Ebbinghausen und Husen. „Hier bleibt ein großer Korridor frei“, so der Planer. Caspari benannte den freien Bereich „von der Straße Niederes Feld bis zum Heggeweg“. Damit habe man eine „Um-



Quelle: Bau- und Planungsausschuss der Stadt Lichtenau; Grafik: Ingenieure Hoffmann und Stakemeier; NW-Grafik: js



Standortsuche: Zuhörer orientierten sich in der Sitzung des Bauausschusses auf dem Plan an der Leinwand im TZL. FOTO: KARL FINKE

zingelung von Lichtenau aufgegeben“. Zudem die Nordumzingelung reduziert. Nördlich von Iggenhausen wurde auf die Planung einer Nase in Richtung Herbram verzichtet.

Ob in den vorgeschlagenen

Windvorrangzonen am Ende tatsächlich Windenergieanlagen gebaut werden können, steht noch in den Sternen. Im Hassel zum Beispiel könnten spätere artenschutzrechtliche Fachgutachten auf Konflikte mit

INFO

Info-Abend folgt

◆ In der Bauausschusssitzung durften Bürger nicht zu Wort kommen. Gelegenheit dazu erhalten sie aber in der Bürgerversammlung am Dienstag, 16. September, ebenfalls im Technologiezentrum.

◆ Zu den Mitgliedern des Stadtrates, die beim Thema Windvorrangflächen durch eigenes oder verwandtes Eigentum befangen sind, zählt auch der neue Bürgermeister Josef Hartmann. Er mochte aus diesem Grunde keine Stellungnahme zu den neuen Vorschlägen abgeben. (fin)

dem dort lebenden Schwarzstorch aufzeigen. Daraus könnten sich, so Caspari, „Abschalt-Logarithmen“ für die Anlagen ableiten lassen: „Der Schwarzstorch hat eine höhere Bedeutung als der Rotmilan.“

„Ich bin halbwegs zufrieden“, sagte für die FDP Uwe Kirschner. Dies sei allerdings nur durch den politischen Druck gelungen. Er verwahrte sich gegen Unterstellungen von Bürgern dieser Art: „Wir hätten uns kaufen lassen.“

Michael Klösener (CDU) sagte: „Ich persönlich finde die Vorschläge sehr gelungen. Der Wurmfortsatz bei Hakenberg ist gefallen und auch der Buchlieth bei Herbram. Westlich von Lichtenau ist eine Sichtachse erreicht worden.“

Auf Antrag aller vier Ratsfraktionen und mit den erforderlichen Unterschriften von zwei Ausschussmitgliedern stimmten diese sechs Ratsmitglieder oder Sachkundige Bürger geheim über die Offenlegung der Vorschläge ab: Josef Eich, Michael Klösener, Michael Schleicher (alle CDU), Gerd Bauer (SPD), Romana Gregorsaliger (Grüne) und Uwe Kirschner (FDP).

Alle sechs stimmten mit Ja und ernteten aus der großen Zuhörerschaft die genannten Reaktionen.